

Andrea Büttner — Die Nachhaltigkeit



Andrea Büttner · Untitled, 2017, Diptychon, Holzschnitt, 200 x 140 cm / 201 x 130 cm, Ausstellungsansicht Kunstmuseum Basel | Gegenwart © ProLitteris. Foto: Julian Salinas

der leisen Töne



FOKUS // ANDREA BÜTTNER 51

Eine Schau voller differenzierter Auseinandersetzungen: mit der westlichen Kunstgeschichte und dem christlichen Wertekanon, mit Machtsystemen, Konsum und Kapitalismus. Andrea Büttner liefert dabei weder simple Kritik noch ein Heilsversprechen, sondern schafft im Kunstmuseum Basel subtile, zum (selbst-)kritischen Nachdenken anregende Momente. *Martina Venanzoni*

Die Eingangssituation der Ausstellung ist karg, beinahe klösterlich: Andrea Büttner empfängt uns im Kunstmuseum Basel | Gegenwart in einem grossen, mehrheitlich leeren Raum, an der Wand ein langer, horizontaler Streifen aus brauner Farbe. Am Anfang des Streifens hängt ein mit Bleistift gezeichnetes Bild eines gebeugten Mannes, die Pose erinnert an den vom Kreuz genommenen Jesus. Danach kommt lange nichts. Erst zwei Wände später trifft man auf zwei abstrakte hochformatige Holzschnitte sowie auf die Doppeldiaprojektion «Kunstgeschichte des Bückens», 2021: Ein «Schaukasten» mit einer scheinbar endlosen Wiederholung von 160 historischen Bildern, die gebückte Menschen zeigen – beim Beackern des Bodens, beim Waschen, beim Beten, bei der Ernte.

Gebückte und gestreckte Körper

Die Bilder provozieren ein ambivalentes Gefühl: Einerseits vermitteln sie eine Aura von Bodenständigkeit, Bescheidenheit und mühseliger Arbeit sowie von Ernte und Belohnung. Unmissverständlich machen sie andererseits das Elend und die ungerechten Machtverhältnisse bewusst, durch welche die einen in Armut und die anderen in Reichtum leben. Interessant ist, wie Büttner diesen Bilderkanon präsentiert und ihn im Kontext ihres eigenen Schaffens verortet. Obschon sie den Gebückten Raum gibt, reiht sie sich selbst nicht in die Geschichte des Bückens ein. Stattdessen streckt sie sich maximal: Denn der von ihr an die Wand gepinselte, oben leicht unregelmässige braune Streifen endet exakt auf der Höhe, die Büttners nach oben gestreckte Hände erreichen.

Die Geste ist dezent und hat nichts zu tun mit dem oft aufmerksamkeitsheischenden Gebaren der zeitgenössischen Kunstszene. Vielmehr ist es ein Ertasten des Raums, ein sich Verorten in Relation zur Kunst- und Kulturgeschichte wie auch zum Kunstbetrieb und dessen Funktionsmechanismen. Mit kulturwissenschaftlichem, philosophischem und soziologischem Blick schaut Büttner auf die historische und die aktuelle Welt und hält die Ergebnisse ihrer Recherchen und Gedanken in subtilen, reichhaltigen Bildern fest.

Besonders gut gelingt dies in den drei Videoarbeiten, die in der Ausstellung zu sehen sind. Alle drei rücken sie Nonnen ins Zentrum und setzen deren Sicht auf das Leben und ihren Lebensstil feinfühlig in Beziehung zu der Welt ausserhalb der Klostermauern. So ist es etwa die Frage nach Spektakel, Unterhaltung und der Freude am Alltäglichen und Einfachen, welche in dem ursprünglich für die documenta 13



Andrea Büttner · Erntender, 2021, Holzschnitt, 208x115 cm © ProLitteris. Foto: Rik Vannevel



Andrea Büttner · Little Sisters: Lunapark Ostia, 2012, Video, Farbe, Ton, 42', Filmstill und Ausstellungsansicht Kunstmuseum Basel | Gegenwart © ProLitteris. Foto (unten): Julian Salinas

entstandenen Video «Little Sisters: Lunapark Ostia», 2012, verhandelt wird. Mitten im Trubel zwischen Geister- und Achterbahn betreiben die im Video porträtierten Nonnen einen Stand an einem Jahrmarkt in der Nähe von Rom, wo sie unter anderem selbstgefertigte Basteleien, aber auch allerlei plastikverpackten Krimskrams verkaufen. Die Freude der Nonnen an Begegnung und Austausch, ihr reflektiertes und selbstbewusstes Sprechen über künstlerisches Talent und die positiven Seiten von Unterhaltung geben einen differenzierten Einblick in ihre Lebensanschauung, welche Büttner dezent in Verbindung setzt zu dem negativ besetzten Begriff des Spektakels sowohl in Kunst wie auch in Religion.

Produkte der menschlichen Hand

In der Videoarbeit «Karmel Dachau», 2019/2022–2023, hingegen ist es der Umgang mit Erinnerung, Schuld und dem historischen Erbe, mit welchem die Nonnen des direkt neben dem Konzentrationslager Dachau errichteten Klosters konfrontiert sind. Während einige sich tagtäglich bewusst an die inhaftierten Personen erinnern, konzentrieren sich andere stärker auf Trost und Glücksmomente, die sie im Blumengarten und der Natur finden. Büttner macht das Hinschauen und das Wegschauen zum Thema und damit zwei Bewältigungsstrategien, die über die im Video dargestellte spezifische Situation hinaus Gültigkeit besitzen.

Einen aktuellen Bezug leistet auch die Videoarbeit «What is so terrible about craft?/Die Produkte der menschlichen Hand», 2019. Büttner nutzt hier das Mittel der Doppelprojektion, um ihre Strategie der Verflechtung mehrerer Narrative, die auch die anderen Videoarbeiten kennzeichnet, visuell sichtbar zu machen. Inhaltlich dreht sich das Werk um die Themen Reinigung, Achtsamkeit, Nachhaltigkeit und Wertschöpfung – sowohl auf spiritueller, politischer wie auch ökonomischer Ebene. Parallel zum Lebensalltag einer klösterlichen Ordensgemeinschaft sieht man Nahaufnahmen von Produkten, die von der Ordensgemeinschaft hergestellt und von dem auf handwerklich gefertigte Artikel spezialisierten Warenhaus Manufactum vertrieben werden. Dieses stand zuletzt in der Kritik, da dessen Gründer Thomas Hoof mit seinem Manuscriptum-Verlag an rechtsradikales Gedankengut angelehnte, konservative Ideen von Natur und Natürlichkeit propagierte. Die Grenze zwischen Nachhaltigkeit und Wertschätzung einerseits und reaktionären Werten und Extremismus andererseits ist, wie das Video deutlich macht, bisweilen schmal.

Arbeit, Kapitalismus und Migration

Das Motiv der gebückten Gestalt, welches die Besucher:innen am Beginn der Ausstellung in Empfang genommen hat, taucht am Ende des Rundgangs nochmals auf. Hier sind es allerdings keine historischen und teils religiös konnotierten Bilder gebückter Personen, sondern Holzschnitte von Büttner selbst, die Spargelstecher:innen bei der Arbeit zeigen. Das Thema des Bückens schliesst hier besonders aktuell an die Gegenwart an. Denn hinter der Spargelernte und dem Spargel als Kulturgut Deutschlands steht ein ökonomisches System, das nur mithilfe von schlecht bezahlten und

Andrea Büttner (*1972, Stuttgart) lebt in Berlin

2000 Meisterschülerin, Visuelle Künste, Universität der Künste Berlin

2003 Magister, Philosophie und Kunstgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin

2008 PhD, Royal College of Art, Dissertation «Perspectives on Shame and Art»

Einzelausstellungen (Auswahl)

2019 «What is so terrible about craft?», Kunstverein München

2018 «Shepherds and Kings», Bergen Kunsthall

2017 «Gesamtzusammenhang», Kunst Halle Sankt Gallen; «Hammer Projects – Andrea Büttner», Hammer Art Museum, UCLA, Los Angeles

2016 «Beggars and iPhones», Kunsthalle Wien

2015 «Andrea Büttner», Walker Art Center, Minneapolis

2013 «Andrea Büttner», Museum für Moderne Kunst MMK, Frankfurt/M

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2022 «YOYI! Care, Repair, Heal», Gropius Bau, Berlin

2020 «Schall und Rauch», Kunsthaus Zürich

2018 «New Materialism», Bonniers Konsthall, Stockholm

2015 «British Art Show 8», Leeds Art Gallery, Leeds

2012 documenta 13, Kassel



Andrea Büttner © ProLitteris. Foto: Xandra M. Linsin

prekär untergebrachten Arbeitsmigrant:innen aufrechterhalten werden kann. Ob schon bereits länger bekannt, wurde diese Tatsache erst während der Covid-19-Pandemie breit diskutiert, als zur Debatte stand, ob es unter den geltenden Schutzmassnahmen vertretbar sei, die notwendigen Grenzübertritte und Gruppenunterkünfte zu tolerieren, um die Ernte des Spargels und damit eine der wesentlichen Freuden der deutschen Bevölkerung nicht zu gefährden.

Der Spargel wird in der Ausstellung auch als Objekt präsentiert: Auf einem mit einer Spanplatte bedeckten Tisch liegen, fein säuberlich aufgereiht, aus Holz geschnitzte Spargel. Wie man im Ausstellungstext erfährt, wurden sie von Studierenden einer Schnitzschule gefertigt. Auch für ihre eigene Arbeit setzt Büttner also auf Koproduktion und Arbeitsteilung und schafft damit eine polemische Verbindung zwischen der Entmystifizierung des Kulturguts Spargel und der Herstellung des eigenen, dem Kunstmarkt angebotenen Objekts.

Against Healing

Das «Handwerk» ist bei Büttner allgegenwärtig. In ihrer Ausstellung beleuchtet sie aus stets unterschiedlichen Blickwinkeln das (Miss-)Verhältnis von körperlicher und kapitaler Arbeit. Das Selbstgeschaffene wird bei Büttner aber nicht idealisiert, und keinesfalls als romantisierter Rückzugsort in eine einfachere und bessere Welt oder als Ausweg aus aktuellen Problemen dargestellt. So hat die Künstlerin ein durchaus ambivalentes Verhältnis zu den derzeit boomenden Trends der Achtsamkeit, der Selbstfürsorge und des Selbermachens, die für sie, wenn falsch verstanden, die Gefahr einer Flucht aus dem Alltag oder gar der Rückkehr zu reaktionären Werten darstellen.

Im Rahmen der Ausstellung «YOYI! Care, Repair, Heal» im Gropius Bau in Berlin veranstaltete Büttner im Juli 2022 entsprechend einen Workshop «against healing», bei dem die Teilnehmer:innen über historische und aktuelle Parallelen von Umweltschutz und rechtsideologischen Bewegungen nachdachten. Ein in diesem Kontext häufig genanntes Beispiel ist die in linken und rechten Kreisen gleichermassen verbreitete Bekämpfung von Neophyten im Bestreben, eine sogenannte «einheimische» Pflanzenwelt zu bewahren. Daraus ergibt sich eine problematische Tendenz zu Isolation und Rückzug, die den komplexen Verstrickungen unserer Welt und ihren Herausforderungen – Globalisierung, Verdichtung, Klimaerwärmung – nicht gerecht wird. Demgegenüber lässt die Ausstellung im Kunstmuseum Basel ein Plädoyer für kritische und anhaltende Auseinandersetzung mit der Welt in all ihren Facetten anklängen. Wie immer bei Büttner ohne grossen Lärm, dafür mit viel Nachhall.

Martina Venanzoni, freischaffende Kuratorin und Kunsthistorikerin. martinavenanzoni@gmail.com

→ «Andrea Büttner – Der Kern der Verhältnisse», Kunstmuseum Basel, bis 1.10.; Publikation mit Texten von Andrea Büttner, Aden Kumler, Mason Leaver-Yap, Fred Moten, André Rottmann, Hatje Cantz, 2023
↗ kunstmuseumbasel.ch

→ «Andrea Büttner», Galerie Tschudi, Zürich, 3.6.–29.7. ↗ galerie-tschudi.ch